

## Regiekonzept + Regieangaben (Premierenserie 2010/11)

### Teil 1: Kunstraum im Aufführungsraum, Eingangsritual

Idee: Der „Kunstraum“ wird präsentiert. Das Hinführen des Publikums an die Plätze weicht vom üblichen Anfangsritual einer Aufführung ab und soll als erster Teil der Aufführung verstanden werden. Das etwas aufwändige „Verhaltens-Regelwerk“ dient nicht nur einer praktischen Organisation des Abends, sondern ist gleichsam schon eine Einstimmung in die Kafka-Geschichte, denn auch das Regelwerk im Roman ist ebenso streng wie eigenartig.

Ablauf: Das Publikum betritt den Aufführungsraum, zuerst die Liegenden und dann die Sitzenden. Die Liegenden werden an die Plätze geführt; es werden ihnen Decken gegeben, so dass sie nicht zu unbequem liegen und so dass sie nach oben sehen, gleichzeitig aber auch nach vorne. Dann werden die Sitzenden eingelassen. Sobald sie sitzen, werden ihnen die Kopfhörer angezogen.

Während dieser ganzen Zeit sind aus den Lautsprechern leise Glasgeräusche (+ev. Geräusche der sechs Räume 3.1 – 3.6) zu hören, dazu die sechs verschiedenen Atemtempi. Der Sänger steht, ebenfalls während der ganzen Zeit unbeweglich in der Nähe des Kunstkopfs.

Gegen Ende dieses Teils „öffnet sich der Kunstkopf“ (= Mikros werden geöffnet → im Kopfhörer direkt Aufnahmen aus Mikrofonen hörbar). Kurz darauf „löst“ sich der Artist aus dem „Nichts des Raums“ und spielt live Glasgeräusche. Dazu bewegt er sich in Richtung des Kunstkopfs.

### Teil 2: Der doppelte Raum, Ich-Du

Idee: Exposition des ersten „Hauptthemas“ von „Marienglas“: der „doppelten Raum“ (man sieht den Artisten weit und hört ihn nahe); danach erste Einführung der „Ich-Du“-Problematik durch eine Identitätsverwirrung (zwei Protagonisten und es ist nicht klar, welchem welche Stimme gehört).

Ablauf: Der Artist steht in der Nähe des Kunstkopfs und nimmt zuerst ein, dann zwei kleine Glasspiele mit 3-4 verschieden klingenden Glasgeräuschen. Mit diesen führt er Bewegungen in der Nähe und um den Kunstkopf aus. (Je nach Distanz zum Kunstkopf und je nach Verstärkung ist das Geräusch im Kopfhörer lauter zu hören und die Glasgeräusche scheinen nahe zu klingen oder bei geringer Verstärkung ist es „real“ am richtigen Ort im Aufführungsraum zu hören. Das Spielen der Glasgeräusche ist weitgehend frei. Während etwa 15 Sekunden jedoch muss es ausschliesslich auf einer Seite des Kunstkopfs und nahe am „Ohr“ sowie deutlich verstärkt stattfinden, so dass das Publikum eine Zuordnung zwischen Sehen am Kunstkopf und hörender Ortung macht.) Nach etwa 2 Minuten legt er die Glasspiele weg. Gleichzeitig beginnt der Sänger sprechend über „ich“ und „du“ zu improvisieren und nähert sich langsam dem Kunstkopf (z.B. d-d-d-d- oder „ch“).. (Je näher er ist, desto mehr ist er im Kopfhörer zu hören.) Die Verstärkung wird nun fast auf null gestellt. Bevor der Sänger so nahe am Kunstkopf ist, dass seine Stimme vor allem per Kopfhörer zu hören ist, muss das Pan gewechselt werden. Nun (wieder verstärkt) kommt auch der Artist wieder auf die Seitenbühne, auch er sprechend über „ich“ und „du“ improvisierend; und eine Zeitlang machen beide dieselben Geräusche und Bewegungen. Wegen des falschen Pans aber denkt das Publikum, dass der Artist mit der Stimme des Sängers spricht und umgekehrt. Zwischendurch wird die Verstärkung zurückgenommen, so dass nur noch die live Stimmen zu hören sind. Unterdessen wird die Verstärkung wieder aktiviert und das Pan nun ständig variiert, lr oder null oder rl. Jetzt entwickelt sich ein Spiel, in welchem die beiden sich um den Kunstkopf bewegen, sich nähern, von beiden Seiten, von hinten und vorne. Für den Zuhörer ist unklar, wer wer ist.

Gegen Ende dieses Teils schliesst sich das Kunstkopfmikrofon mehr und mehr und die Interpreten sind schlussendlich nur noch live zu hören. Weiterhin über „ich“ und „du“ improvisierend verlassen beide die Bühne und begeben sich in den Aufführungsraum um das Publikum. Die Bühne steht nun leer.

### Teil 3: getrennte Räume, Integration und Desintegration

Idee: Es gibt in diesem Teil zwei getrennte Aktionsräume, den rein akustischen Raum im Kopfhörer („Hörspiel“) und den „Musiktheaterraum“ im Marienglaskunstraum. Visuell existiert nur der Musiktheaterraum. Akustisch existieren zwei getrennte Räume. Die beiden Räume greifen ineinander, erstens indem die Klangwelten ähnlich sind, zweitens weil gewisse Kopfhörersignale über Lautsprecher auch in den Aufführungsraum geschickt werden und drittens, weil ein Teil der live Geräusche per Mikrofon in den Kopfhörer übertragen wird. Die Frage nach der Verbindung der beiden Räume wird zu einer Frage der Integration und der Desintegration: Bisweilen fallen die Räume auseinander, bisweilen vereinen sie sich zu einem einzigen Klangereignis. Das Publikum ist immer mit der Frage konfrontiert, was woher kommt und was wohin gehört. Es wird verwirrt im Versuch, eine Wahrnehmungseinheit zu kreieren.

## Marienglas

1. **Text:** Die Textgrundlage „Das Schloss“ erzählt von einer zunehmenden Isolierung des Protagonisten K. Je stärker seine Verzweiflung über seine dauernd fehlschlagenden Versuche um Anerkennung seiner Arbeit wie seiner Person wird, desto müder wird der Landvermesser. Gerade in seinem zunehmenden Schlafen aber findet er auf einer ganz andern Ebene auch zu sich selbst. Das Ziel des Aufgenommen-Werdens in dies Dorfgemeinschaft – dies wäre schliesslich Kafkas Absicht gewesen – kann nur im Tod erreicht werden. Als Ende des Fragment gebliebenen Romans war der gleichzeitige Tod mit der Anerkennung im Dorf geplant.
2. **Musik:** Die Textmenge ist überwältigend und der Text kann nur bruchstückhaft semantisch aufgenommen werden. Der Text wird über weite Strecken rein musikalisch wahrgenommen. Die Musik basiert auf einer Formanharmonik und die Singstimme kann klanglich in den instrumentalen Teil der Musik integriert werden. Auf der motivischen Ebene gleichen sich Musik und Spracherhythmus der Singstimme ebenfalls an. Szenengeräusche sind motivisch umgesetzt, deshalb kann sich Musik ebenfalls nahtlos in die Szene ein. Der Musik kommt damit eine zentrale integrierende Rolle zu.
3. **Protagonisten:** Die Darsteller bewegen sich auf den verschiedenen Etagen auf der Bühne und im ganzen Aufführungsraum, direkt oder als Schatten sichtbar. Die Bühne ist ein quadratischer Laufsteg, auf dem es keine Richtung gibt. Ihre Bewegungen bleiben orientierungslos. Das Verhältnis der beiden Protagonisten ist komplex. Vor allem der Sänger stellt die Romanfigur K. dar. Der Artist wirkt wie ein alter ego, kommt der Sängerfigur zwischendurch nahe, verliert sich dann aber. Erst gegen Ende (Stücke 5+6) – im Zustande des Traumes – erwacht der Artist zu eigenem Leben.
4. **Bühne:** Der quadratische „Bühnenlaufsteg“ kann ebenso als Laufweg auf der Schlosszinne wie auch als die endlose Dorfstrasse um das Schloss gedeutet werden. Die sich senkende Decke ist ein Symbol für die Trennung ebenso wie für die drohende Einengung.

Der Teil 3 ist in sechs Abschnitte aufgeteilt.

### Teil 3.1 „Brückenhof“: Aussen, Vorher, Ahnung

Idee: Die Akteure sind meist nicht sichtbar – sie weisen einzig eine akustische Präsenz auf. Der leere und belichtete Raum auf den Laufsteg erweckt gleichzeitig eine Erwartungshaltung; die des Ankommens.

Ablauf allgemein: beide Akteure sind nicht auf dem Laufsteg, sondern bewegen sich, zunächst „ich“ und „du“ sprechend, später mit dem Besteck resp. Geschirr leise scheppernd im Aufführungsraum um das und vor allem hinter dem Publikum. Der Laufsteg ist also leer, einzig der Ort des Brückenhofs (=Lichtraum 1) ist beleuchtet.

Ablauf im Detail:

Nr	Zeit	Regieanweisung für S., <i>Szenentext</i>	Regieanweisung für A.	Licht, Leinwand, KK-Mikrofone
3.1	Allg.	Erkennungsgeräusche (leises Scheppern von Besteck) live gespielt	Erkennungsgeräusche (leises Scheppern von Besteck) live gespielt	Leinwand oben,
1	Sprechertext 0:00 – 0:54	Abseits des Laufstegs	Abseits des Laufstegs Läuft um das Publikum und improvisiert von Zeit zu Zeit über „ich“ und „du“	
1	0:55-1:03	Spricht (aus dem Publikumsraum): <i>Einige Bauern sitzen noch beim Bier. Sie beobachten und lauschen der Szene. Sie sind neugierig und nähern sich mir von Zeit zu Zeit auf unangenehme Weise.</i>		Lichtraum 1
1	1:15-1:20	spricht: <i>Im Hintergrund sind aus der Küche schwache Stimmen der Mägde und etwas Scheppern von Besteck zu hören.</i>		
1	1:28-1:32	spricht: <i>Ich lege mich auf einen Strohsack und schlafe ein.</i>	↓	
1	2:52-2:58	spricht: <i>Der Sohn des Schlosskastellans (Schwarzer) betritt</i>		

## Marienglas

		<i>den Raum. Schwarzer weckt mich, sich höflich entschuldigend</i>		
	3:00-5:50	Abseits des Laufstegs Läuft um das Publikum und improvisiert von Zeit zu Zeit über „ich“ und „du“	↓	
1	5:56 – 6:25	auf dem Laufsteg (Teilraum 1), singt (Partitur T 46 – 51, unverstärkt) geht danach wieder in den Publikumsraum		auf dem Laufsteg (Teilraum 1), ahmt den Sänger nach geht danach wieder in den Publikumsraum, Geschirr auspacken
	6:30 bis Ende	Läuft um das Publikum und improvisiert von Zeit zu Zeit mit Geschirr und Besteck		Läuft um das Publikum und improvisiert von Zeit zu Zeit mit Geschirr und Besteck
1	7:32-7:36	Spricht (aus dem Publikumsraum): <i>Ich verkrieche mich unter die Decke. Das Telefon läutet.</i>		
1	Sprechertext 8:00 – 8:30		↓	
1	Gegen Ende			Betritt die Seitenbühne--Kunstkopf, Geschirr aus Kopfhörer

### Teil 3.2: Präsenz und Suche

Idee: Der Sänger singt auf dem Laufsteg und am Kunstkopf und „betritt“ damit akustisch beide Räume, den Kopfhörerraum (Raum von Barnabas) und den Liveraum (Kunstraum). Der Artist bewegt den Mund nach den verschiedenen Stimmen des Tonbands (der Rede von Olga, versch. Husten) und läuft suchend auf dem Laufsteg um das liegende Publikum, zwischendurch notiert er sich Dinge mit einem hörbaren Schreibgeräusch.

Ablauf im Detail:

3.2	Allg.	Spricht im Lichtraum 2, Singt z.T. auf Seitenbühne (Kunstkopf), z.T. auf Leiter	Erkennungsgeräusche (Schreiben mit einem dicken Filzstift auf ein „lautes“ Papier, z.B. einen Wellkarton) live gespielt	
2	Sprechertext 0:00 – 1:08		steht auf der Seitenbühne und scheint zu sprechen – Stimme von S. aus Lautsprecher	Leinwand oben
2	Nach dem 1:19	„Türklopfen“, klopft an eine Stange des Bühnensystems und geht zum Raum 2	läuft (auf unterer Etage) suchend auf dem Laufsteg um das liegende Publikum, zwischendurch notiert er sich Dinge mit einem hörbaren Schreibgeräusch.	Lichtraum 2
2	1:23	spricht: <i>Olga öffnet.</i>		
2	1:30 - 1:46	spricht: <i>Ich betrete eine Stube, über einem Tisch im Hintergrund eine brennende Öllampe. Ich werde von zwei alten Leuten begrüßt, den Eltern von Olga. Der Vater ist gichtig, die Mutter übergewichtig. Ich bin nicht imstande, zurück zu grüssen.</i>		
2	Kurz nach Beginn des Kleiderknisten 1:50-1:56	spricht: <i>Man nimmt mir den Rock ab. Ich setze mich auf eine Fensterbank.</i>		

## Marienglas

2	Anfang Rede Olga 2:02	Ahmt Olga (stumm) nach	Ahmt von Zeit zu Zeit Hustengeräusche nach, einzelne echte „Huster“	
2	Anfang Musik 3:15			
2	3:59 – 6:34	Singt zu Beginn auf Seitenbühne, dann auf Leiter, dann wieder auf Seitenbühne	Geht gegen Ende auf die Seitenbühne und schreibt in der Nähe des Kunstkopfs	
2	Schluss	Singt bei KK: „Was soll das alles“	Steht bei KK und ahmt Sänger nach	

### Teil 3.3: Desintegration

Idee: K. erfährt, dass er im Dorf nichts verloren hat und unerwünscht ist. Er zieht daraus jedoch keine Konsequenz, indem er das Dorf verlässt, sondern spaltet ab jetzt die äussere Realität von seinen Vorstellungen definitiv ab. Der Artist ahmt die Bewegungen des Sängers zu Beginn nach und steht auch bei diesem. Zunehmend werden die beiden Figuren jedoch verschieden, in ihrer Art und bezgl. des Ortes auf der Bühne.

Ablauf im Detail:

		Regieanweisung für S., <i>Szenentext</i>	Regieanweisung für A.	(Regie-)anweisung für den Interpreten	
3.	Allg	Erkennungsgeräusche (Papierrascheln) live gespielt	Erkennungsgeräusche (Papierrascheln) live gespielt		
3	Vor 0:00			Auftritt	
3	Sprechttext 0:00 – 0:50	auf der Seitenbühne	auf der Seitenbühne und scheint zu sprechen – Stimme von S. aus Lautsprecher		Leinwand oben
3	0:50-1:10	Spricht mit Artist im Duo: <i>Ich betrete ein kleinfenstriges, durch Vorhänge fast verdunkeltes Zimmer. Der Vorsteher liegt mit Gicht im Bett. Seine Frau Mizzi bringt mir einen Sessel und stellt diesen zum Bett. Der Vorsteher will sich aufrichten und es gelingt nicht; da wirft er sich ins Bett zurück.</i>	geht auf untere Etage und spricht mit Sänger im Duo: <i>Ich betrete ein kleinfenstriges, durch Vorhänge fast verdunkeltes Zimmer. Der Vorsteher liegt mit Gicht im Bett. Seine Frau Mizzi bringt mir einen Sessel und stellt diesen zum Bett. Der Vorsteher will sich aufrichten und es gelingt nicht; da wirft er sich ins Bett zurück.</i>		Lichtraum 3
	1:10-1:50	Geht mit Artist zu Lichtraum 3	Geht mit Sänger zu Lichtraum 3		
3	1:50 – 2:17	Singt (T 8 – 15, unverstärkt)	ahmt den Sänger nach		
			Bewegungen des Artisten zuerst genau wie Sänger, dann immer mehr eigene Bewegungen, gleichzeitig auch räumliche Entfernung		
3	3:06 – 3:45	Singt (T 29 – 39, unverstärkt)	ahmt den Sänger nach, etwas weiter weg		
3	4:19 – 4:34	Singt (T 49 – 54 Anfang, unverstärkt)	z.T. spiegelbildlich		
3	5:06 – 5:46	Singt (T 63 – 69, unverstärkt, ! lange Fermate nach T 65)	z.T. spiegelbildlich		
3	5:24 – 5:34	Papierrascheln	Papierrascheln		
3	6:16 – 6:47	Singt (T 78 – 86, aus Lautsprecher untere Etage verstärkt)	Etwas Papierrascheln		

## Marienglas

3	8:00 – 8:27, 9:40	Singt (T 107 – 115, 138, unverstärkt), geht auf obere Etage	Etwas Papierrascheln		
	Ung. 10:30		Wirft Papierknügel auf obere Etage		
	Schluss	Öffnet Papierknügel und lässt Papier nach unten fallen			

### Teil 3.4: Schatten

Idee: Das alter ego hat sich „abgespalten“ und ist nun als Schatten sichtbar.

Ablauf im Detail:

		Regieanweisung für S., <i>Szenentext</i>	Regieanweisung für A.	(Regie-)anweisung für den Interpreten	
3. 4	Allg.		Erkennungsgeräusche (Schreiben auf Wandtafel) live gespielt		
4	Sprechertext 0:00 – 0:16	auf der oberen Etage	steht auf der Seitenbühne und scheint zu sprechen – Stimme von S. aus Lautsprecher		Leinwand senkt sich, Schatten werden grösser
4	0:18 – 0:32	spricht: <i>Im Schulzimmer überall herumstehende und herabhängende Turngeräte, ein einziger Strohsack als Liegestätte. Frieda kocht auf dem Spirituosenbrenner einen Kaffee für mich. Schulkinder kommen und umringen neugierig die Schlafstätte.</i>	geht auf obere Etage, groteskes Schattenspiel („Lehrer“?)		Lichtraum 4
4	0:54 – 1:00	spricht: <i>Ich schiebe den Barren und ein Pferd herbei und überwerfe beide mit Tüchern, so dass ich ein kleiner Raum bildet</i>			
4	1:23 – 1:28	spricht: <i>Frieda streichelt meinen Arm und verbirgt ihr Gesicht an meiner Schulter.</i>			
4	1:36 – 8:26	Singt			
4	Ab etwa 6:30		Nervöses Schreiben auf Wandtafel (auch zu Aktionen)		
	Nach 8:26			Abgang	

### Teil 3.5: Gegenwelten

Idee: Beide Akteure sind (für das liegende Publikum während dem ganzen Stück, für das sitzende Publikum gegen Ende) nur hörbar. Nach dem „Wegschicken“ der lärmenden Diener stellt sich eine dämmrige Stimmung ein – der Rückzug in die Gegenwelt des Schlafens wird vollzogen.

## Marienglas

Ablauf im Detail:

3.5	Allg.	Erkennungsgeräusche (Weinglas) live gespielt	Erkennungsgeräusche (Weinglas) live gespielt	Leinwand unten, Schattenspiel (des Bogenstreichens?!)
5	0:00 – 1:03		Weinglas mit Bogen schlagen	Lichtraum 5
5	Sprechertext 0:00 - 54	auf der oberen Etage	auf der oberen Etage	
5	0:56 – 1:00			
5	1:03 – 1:53	Singt (T 1 – 14, unverstärkt)		
5	1:56 – 2:52	Weinglas (mit Schlegel) anschlagen, wenige Schläge	Weinglas (mit Schlegel) anschlagen, wenige Schläge	
5	3:30 – 4:30	Weinglas mit Bogen streichen	Weinglas mit Bogen streichen	Lichtraum 5 aus, dann fade-out Licht bis vollständige Dunkelheit
5	5:20 – 5:40	Weinglas mit Bogen streichen	Weinglas mit Bogen streichen	
	Ende			

### Teil 3.6: Schlaf und Traumwelt („Tod“)

Idee: dieses ganze Stück könnte ein Traum sein. Zur Musik über einer Obertonharmonik

Ablauf im Detail:

3.6	Allg. (kein Sprechertext)	Auf Seitenbühne, singt um Kunstkopf (im Doppel zur eigenen Stimme im Tonband)	Legt sich zu Beginn schlafen und „wird dann vergessen“	Leinwand unten,
6	0:00 – 0:07			Zu Beginn Dunkelheit
	Etwa ab 1:00			Licht Seitenbühne
	Etwa ab 3:00			? dazu FL R6?
6	Ab etwa 2/3		Stimme von Bürgel wird „live“ von A. übernommen, zwischendurch abwechselnd, resp. Parallel (homophones Duo)	Gang-Profilier „auf und zu“